

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Ercheint Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 fr.  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 fr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungs-Gebühr:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum  
3 Kreuzer.

**No 12.**

**Achtundzwanzigster Jahrgang.**

**Samstag den 9. Februar 1867.**

## Amliche und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen. Bekanntmachung an die Ortsvorstände in Betreff der Beaufsichtigung der Hunde.

Indem das Oberamt nachstehenden Erlaß des K. Ministeriums des Innern veröffentlicht, erhalten die Ortsvorstände die Weisung, ungesäumt nach Inhalt dieses Erlasses zu verfahren und den Hundebesitzern speciell die gehörige Eröffnung zu machen.

An die Landjäger-Mannschaft ergieng von hier aus die nöthige Weisung.  
Waiblingen den 6. Februar 1867.

K. Oberamt  
Haberlen.

### Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Waiblingen.

Die in neuerer Zeit wieder häufiger vorgekommene Erkrankung von Hunden an der Wuth und die daraus sich ergebenden Unglücksfälle machen es den Behörden zur dringenden Pflicht, die in der Ministerial-Verfügung vom 10. September 1841 enthaltenen Vorschriften in Betreff der Beaufsichtigung der Hunde streng zu handhaben. Da diese Vorschriften von den mit der Handhabung zunächst beauftragten Ortspolizeibehörden häufig sehr vernachlässigt worden sind, so wird dem Oberamt aufgetragen, den Ortspolizeibehörden die pünktliche Erfüllung ihrer Obliegenheit bezüglich der Befragung der Uebertretung der Vorschriften einzuschärfen, auch seiner Seits der Sache die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, den Veräumnissen der Ortspolizei so viel als möglich abzuwehren, gegen nachlässige Ortspolizeibeamte aber mit gebührendem Ernste vorzufahren.

Die von den Hundebesitzern zu beachtenden Vorschriften sind in allen Gemeinden auf's Neue bekannt machen zu lassen. Auch ist den Landjägern aufzugeben, ihre Wahrnehmungen bezüglich der Nichteinhaltung der Vorschriften nicht nur bei der betreffenden Ortspolizeibehörde, sondern auch bei dem Oberamte zur Anzeige zu bringen, worauf letzteres von der ordnungsmäßigen Abriingung der Uebertretung sich Ueberzeugung zu verschaffen hat.

Stuttgart den 31. Jan. 1867.

Gesler.

Revier Winnenden.

### Holz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Edlenskinge  
bei Affalterbach:

am Freitag den 15. ds. Ms.  
6 1/2 Klafter buchenes und 4 1/4 Klafter  
aspene Holz,  
975 Stück buchene und aspene Wellen,  
100 „ ungebundene Grözelreis-  
wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Affalterbach.  
Reichenberg den 6. Februar 1867.

K. Forstamt  
Bechtner.

Endersbach.

### Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem  
**Carl Thomas Klein**, Schuhmacher von hier,  
welcher fortfährt, Schulden zu machen, und die Darleihen mit  
Lügen zu berücken, etwas anzuborgen, indem keine Zahlungs-  
hilfe geleistet werden kann.

Den 4. Februar 1867.

Gemeinderath.

Leutenbach.

### Rinden-Verkauf.



Am Mittwoch den 13. d. Ms. wird  
das dießjährige Rindenerzeugniß aus  
dem hiesigen Gemeindewald bestehend  
in ca. 10 Klafter Grob und Raittel  
und ca. 4 Ctr. Glanzrinden auf dem  
Platz im öffentlichen Auktreich verkauft.

Zusammenkunft **Nachmittags**  
**2 Uhr**

an der Gränze bei dem Staatswald Winterhalben nächst  
Herdmannsweiler.

Den 5. Febr. 1867.

Schultheißenamt  
Ulrich.

Waiblingen.

Der Gemeinderath Rommelshausen hat für  
die thätige Hülfsleistung der hiesigen  
Feuerwehr bei dem ausge-  
brochenen Brande durch ein Schrei-  
ben seinen Dank ausgesprochen,  
welches hiemit der Mannschaft mittheilt



das Commando.

### Waiblingen. Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 14. Februar d. J.  
werden im Stadt-Walde „Gundelsbacher Wand“

2 1/2 Klafter buchene Scheiter,  
27 1/2 „ „ Prützel,  
11 „ eichene Prützel,  
3 Hackblöcke,  
3825 buchene } Wellen,  
550 eichene }

100 birchene Wellen, größtentheils Besen-Reis,  
im Auktreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** bei der Kreuz-Eiche.  
Den 7. Februar 1867. - tadttschultheißenamt.


### Waiblingen. Pforch-Verkauf.

Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der Pforch  
auf dem Rathhaus verkauft.



Waiblingen.

**Dankfagung.**

 Für die vielen Beweise von Liebe und der mannigfachen Wohlthaten, die meinem + Vetter **Johannes Dieterle**, ledig hier, während seines langen Krankenlagers zu Theil wurden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt auf diesem Wege Allen den herzlichsten und innigsten Dank der trauernde Nefse  
**Carl Fr. Dieterle.**

Waiblingen.

**Acker zu verkaufen und zu verpachten.**

Die Erben der + Jakob Gottlob Pfander's Wittwe verkaufen nachstehende Güter:

- 1.)  $\frac{6}{8}$  Mrg. 2 Ath am Fellbacher Weg mit 1 großen Birnenbaum,
- 2.)  $\frac{1}{8}$  Mrg. 6,4 Ath. im mittlern Schmalen-Pfad neben Gottlob Pfeleiderer und Kunstmüller Jaus.
- 3.)  $\frac{3}{8}$  Mrg. 31,5 Ath im Remser Weg mit 1 Apfelbaum, und mit Dinkel angeblümt neben Metzger Maier und Kastenpfleger Pfander,
- 4.)  $\frac{1}{8}$  Mrg. 21 Ath. im Rommelschäuser Weg neben Kaufmann Billinger und Schneider Unterberger.
- 5.) ungefähr  $5\frac{1}{2}$  Viertel Acker im Wurfbeil.

Zu verpachten ist:

- 19 Ath. Küchegarten bei der Kelter,  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 14,7 Ath. im Schmiedener Weg an der Straße.  
Die Liebhaber sind auf nächsten Donnerstag den 14. Februar zu Jakob Pfander d. untern eingeladen.

Waiblingen.

**Baumgarten-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Johs. Tochtermann'schen Ehefrau hat Unterzeichneter aufträglich zu verkaufen:

- $\frac{1}{8}$  Mrg. 37,7 Ath. Gras und Baumgarten in den Frohnäckern neben Stadtschultheiß Steinbuch und Gottlob Bauder, Rothgerber.]

**Ehr. Oppenländer, G. Ath.**

Waiblingen.

**Haus- und Scheuer-Verkauf.**

Die Erben der + Barbara Kühle's Wittwe haben ihre Behausung i. Scheuer im sog. Saß für

**1408 fl.**

verkauft und kommt solche am nächsten Montag den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen.

$3\frac{1}{2}$  Brtl. in den krummen Neckern in die Brach kommend, hat zu verkaufen;

Wittfrau **Sichenbrenner.**

Waiblingen.

Am letzten Buß- und Betttag ist ein **Regenschirm** in der Kirche stehen geblieben, und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

**Metzner Unger.**

Waiblingen.

Gülle und einige Wagen **Dung** sind zu verkaufen. ■

**Paul Abele**

z. Waldhorn.

Waiblingen.

**67r Selterser Wasser**

in kleinen und großen Krügen empfiehlt  
**G. Kauffmann jun.**

**Unterhosen. A. Häfner Unterleibchen.**  
in Waiblingen.

Stoffe für die **Kunsthärberei** und **Druckerei** von **Albert Schuman** in **Esslingen a. N.** werden fortwährend zur Besorgung übernommen von **Wilh. Gasteyer.**

Waiblingen.

**Hochzeits-Einladung.**

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Dienstag stattfindenden Hochzeit in den Gasthof zum Adler freundlichst ein.

**Friedrich Kurz.**  
**Ernstine Sppler.**

**Dr. Pattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht, Rheumatismen,**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. In Paketen zu 24 fr. und zu 12 fr. bei Herrn **Wilh. Gasteyer.**

**Die hauswirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,**

zu deren Eröffnung im vorigen Semester schon 24 Töchter von Gutsbesitzern, Beamten und Industriellen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands angemeldet waren, beginnt ihren zweiten fünfmonatlichen Curfus am 1. Mai d. J. — Der Zweck der Anstalt ist: theoretische und praktische Ausbildung in allen Haushaltungsgeschäften. — Die Gesamtkosten für Unterricht und Pension betragen 112 Thaler. — Berichte über den Verlauf des ersten Curfus, sowie Programme für den zweiten sind bei der Redaction dieses Blattes niedergelegt und werden auch auf Verlangen nebst näherer Auskunft gerne ertheilt von der **Worms, 1. Januar 1867. Direction**

**Jeden Sonntag gute Lungenbrezeln**  
**empfehlen** **Lang, Bäcker.**

**Zimmer zu vermieten.**

Es hat Jemand sogleich ein Zimmer zu vermieten  
Das Nähere sagt die Redaction.

**Arbeiter-Gesellschaft.**  
**Glück auf!**

Versammlung am nächsten Sonntag, 10. Februar  
1867 Nachmittags 2 Uhr bei Bierbrauer **Köpf.**  
**Der Vorstand.**

**Montag, Abend präzis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr**

**Bürger-Verein**

im Adler.



**Waiblingen.** Bei der kürzlich hier vorgenommenen Haus-Collecte für die hiesige Stadtkirche hat Herr Stadtrath Schneider **Einbundert Gulden** als Geschenk gegeben, was bekannt zu werden verdient. — Ein hiesiger Wäckermeister B.... hat der hiesigen Gewerbe- und Vorschubbank bis auf späteren Wiedergebrauch die Summe von 200 fl. unverzinslich überlassen.

In **Kleinheppach**, D.M. Waiblingen, wurde am 24. Nov. 1866 das neue Schulhaus feierlich in Anwesenheit der Gemeinde und ihrer Vorsteher, sowie vieler benachbarter Lehrer mit Gebet, Gesang und Rede eingeweiht. Besonders wurde bei dieser Feier die Versammlung dadurch überrascht, indem der Geistliche der Gemeinde mittheilte, daß J. Maj. die Königin Olga, zu einem Schulguldlein den reichen Beitrag von 40 fl. gespendet habe. Das Guldlein, von dem bewährten Meister Heinrich Kurz in Stuttgart gegossen, wird nun in den nächsten Tagen das Thürmlein zieren. Möge es lange Gott zu Ehren und der Gemeinde zum Segen erklingen, stets willige Hörer finden und Alt und Jung daran erinnern, was sie ihrer gütigen Landesmutter verdanken.

**Stuttgart**, 6. Febr. Der Staatsanzeiger schreibt: Die Conferenzen süddeutscher Staaten zu einer gemeinsamen Wehrverfassung sind beendet. Das Schlußprotokoll ist gestern Abend unerschieden worden. Ein Beschluß auf Veröffentlichung ist als unstatthaft gefunden worden, weil die Ratification der einzelnen Regierungen vorbehalten bleibe. Dagegen sind wir mittheilend im Stande, daß die Verhandlungen zu einer allseitigen Verständigung geführt haben. (L. D. d. R.-Z.)

**Stuttgart**, 5. Febr. Während des Monats Januar wurden 52 Liegenschafts-Verkäufe auf hiesigem Rathhause gerichtlich abgeschlossen und kam dadurch eine Verkehrssumme von zusammen 556,641 fl. 14 fr. mit einem Accisebetrag von 5566 fl. 15 fr. in Umlauf, gegen 135 abgeschlossene Verkäufe mit einer Umsatzsumme von 937,811 fl. 31 fr. und einem Accisebetrag von 7886 fl. 40 fr. im gleichem Monat des vergangenen Jahres.

In Folge der noch immer andauernden Geschäfts- und allgemeinen Creditlosigkeit finden leider auch immer mehr Zwangsverkäufe auf dem Wege des Sants- und Exekutionsverfahrens statt, deren man im vergangenen Monat 12 in einem Gesamtbetrag von 171,025 fl. 36 fr. zählte, also in einer Höhe, die nahezu dem dritten Theil des Gesamtumsatzes gleichkommt.

**Weingärtner-Sterbekasse.** Die Sterbekasse der hiesigen Weingärtner, an welcher auch die in Gablenberg und Häsloch wohnenden theilnehmen, zählte im abgelaufenen Jahre nach dem Rechenschaftsberichte des Ausschusses in Stuttgart 492 Mitglieder, mit 759 fl. 27 fr. Einlagen und 708 fl. erhaltenen Entschädigungen, in Gablenberg 196 Mitglieder mit 386 fl. 3 fr. Einlagen und 194 fl. Entschädigungen, in Häsloch 139 Mitglieder mit 226 fl. 45 fr. Einlagen und 224 fl. Entschädigungen, zusammen 827 Mitglieder mit 1292 fl. 15 fr. Einlagen und 1126 fl. Entschädigungen. Die Zahl der vorgekommenen Sterbefälle beträgt 19 Männer, 22 Frauen und 83 Kinder. Das Vermögen des Vereins belief sich am Jahreschlusse auf 1080 fl. 26 fr.

**Stuttgart.** Briefpostverkehr auf den württ. Staatsposten, enthaltend die aus dem württ. Postgebiet, aus dem Postvereinsgebiet und aus dem Postvereinsausland angekommenen Briefe, Waarenproben und Kreuzbandsendungen und die versendeten Zeitungen, von den Monaten Juli, August und September 1866. Gewöhnliche frankirte Briefe: 1866: 2,694,523 Stück, 1865: 2,754,414 Stück. Gewöhnliche unfrankirte Briefe: 1866: 216,879 Stück, 1865: 212,199 St. Rekommandirte Briefe: 1866: 37,684 St., 1865: 33,189 St. Portofreie Briefe: 1866: 835,251 St., 1865: 776,451 St. Waarenproben: 1866: 21,398 St., 1865: 26,364 St. Kreuzbandsendungen: 1866: 328,276 St., 1865: 417,014 St. Zeitungen: 1866: 4,192,926 einzelne Nummern, 1865: 3,209,225 einzelne Nummern. (Schw. M.)

**Blaubeuren**, 5. Februar. Anfangs März, vielleicht schon früher, wird mit dem Bau der Blaubeurer Eisenbahn

von Ulm aus begonnen und soll derselbe dem Vernehmen nach so gefördert werden, daß die ganze Strecke bis Blaubeuren gleichzeitig fertig wird. Der heutige „Bläumann“ enthält das Ausschreiben über die Veraffordirung des 1. Arbeitslooses auf den Markungen Ulm und Söflingen mit dem Vorschlag von 139,953 fl. Ein Tunnel durch die Festung soll über 40,000 fl. kosten.

**Laupheim**, 5. Februar. Lichtmeß hat noch einen tragischen Fall in unserem Bezirke gebracht. In Wangen bei Brandenburg, Filial von Regglisweiler, ging der gräflich Jügger'sche Forstwart von Oberkirchberg mit einem Forstschutzwächter zur Verfolgung von Wilddieben aus. Kaum hatten sich beide getrennt, so fiel ein Schuß und der Forstwart fand seinen Gehilfen durch die Brust geschossen; er athmete noch, konnte aber nicht mehr sprechen. Der Getödtete ist Familienvater von fünf Kindern. Das Gerücht ist am Orte des Verbrechen's in Thätigkeit. — Ueber die Erschießung Geiger's erfahren wir folgende Einzelheiten: Er soll sich der Hütung d.s. Waldes durch besondern Eifer ausgezeichnet und bei allen Holzdieben und Wilderern verhaßt gemacht haben. Von den beiden Schüssen, die man gehört hat, scheint er den einen und zwar den ersten, gethan zu haben. Der eine Lauf seiner Doppelflinte war abgeschossen. Es ist bereits ein Bursche aus seinem Orte (Dorndorf) als der That verdächtig, gefänglich eingezogen worden.

**Niedlingen a. d. Donau**, 5. Febr. Kaum hat in unserer Gegend der Eisenbahnbau recht begonnen, so hat er schon ein Opfer gefordert. Die Steine zu den für diesen Bau notwendigen Flußkorrekturen werden zu Schiff herbeigeführt. Vor einiger Zeit, beim höchsten Wasserstande lenkte ein im Rudern nicht sehr geübter junger Mann einen schwer mit Steinen beladenen Kahn. Die reißende Strömung des hochgeschwollenen Gewässers zerstückte denselben an einem Pfeiler der Daugendorfer Brücke. Mit großer Mühe und nach geraumer Zeit gelang es, den rüstigen Schwimmer den brausenden Wellen bewußtlos zu entziehen und ihn wieder in's Leben zu rufen. — Gestern setzten zwei Arbeiter als Fährleute einen Bauunternehmer oberhalb eines Steges bei Zell über den trotz des gesunkenen Wasserstandes immer noch sehr breiten und reißenden Strom. Auch sie lenkten mit unkundiger Hand den Rachen, denn er wurde an ein Foch des Steges getrieben und umgestürzt. Auf den Rücken des Schiffes rettete sich der Eine, der zweite, der Bauunternehmer, rettete sich viel weiter stromabwärts durch einen Balken; den dritten, einen hiesigen Familienvater, verschlang die tödtliche Flut, welche ihn bis heute nicht mehr zurückgegeben hat. (S. V.-Z.)

Aus **Dresden** wird berichtet: Der König ist auf das Erfolgreichste mit den Schritten zur Versöhnung zwischen dem Wiener und Berliner Hofe beschäftigt.

**Berlin**, 3. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verurtheilung des Generalmajors a. d. v. Britzow-Gaffron, früheren Kommandanten von Thorn, wegen Preßvergehens zu einjährigem Festungsarrest. Nachdem das Urtheil vom König bestätigt worden, hat man den General in diesen Tagen nach einer schlesischen Festung abgeführt. — In den preussischen Lazarethen befinden sich zur Zeit noch 371 Verwundete.

**Wien**, 5. Febr. Ein eigenthümliches Licht auf die österreichischen Reformen wirft es, daß trotz der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Prügelstrafe im Heere beibehalten bleibt. Es existirt zwar im Wehrgesetzpatent ein Artikel 6, welcher die Prügelstrafe beschränkt, aber in Art. 7 wird diese Beschränkung wieder aufgehoben. Künftighin wird also jeder österreichische Bürger eine beträchtliche Reihe von Jahren unter der Fuchtel stehen. (Schw. W.)

**Florenz**, 2. Febr. Ein Artikel der „Italia“ über ein Bündniß mit Frankreich und Oesterreich sagt unter Anderem: So spielt man mit Allianzen nicht. Die Bande, welche ein Volk mit einem andern verknüpfen, dauern allerdings nicht ewig; sie lockern sich, zerreißen selbst manchmal. Allein es gibt nur einen Grund, derartige Beziehungen abzuändern: das nationale Interesse. So lange dieses Interesse sich nicht



gebieterisch geltend macht, und nicht gleichsam der Regierung, d. h. der Nation, welche durch die Regierung vertreten wird, sich aufdrängt, würde eine jede Allianzverchiebung zu sehr einer Laune oder einem eines auf Achtung Anspruch machenden Volks unwürdigen Abenteuer gleichen.“

**London**, 5. Febr. Es wird gemeldet, daß die Viehseuche wieder bössartig ausgebrochen ist.

Eine alte Jungfer in dem Londoner Stadttheil Islington hat ihr ganzes Vermögen zur Gründung eines Hundespitals vermacht, in welchem herrenlose Hunde Obdach und Nahrung, Beinbrüche von Hunden ihre Heilung, hündische Wöchnerinnen Geburtshilfe und Pflege binden sollen. Ein eigener Wundarzt ist bei dem Institut angestellt, dessen Patronat ein Marquis mit Eifer übernommen hat.

**New-York**, 26. Jan. Die Justizkommission wird vor Ende der Session keinen Bericht über die gegen den Präsidenten Johnson zu erhebende Klage einreichen. (Schw. M.)

## Die unverhoffte Erbschaft.

Erzählung von G. Reinbeck.

(Fortsetzung.)

Nicht so der Jüngling. Der erkannte bald in Röschen das einzige Mädchen, das ihn glücklich machen könnte, und sein Herz blieb ungerührt bei dem Lächeln ihrer Gespielen und bei den Lockungen der Alten. Mit heiterem Blicke folgte er der Geschäftigen überall, wohin Herz und Pflicht sie trieben, mit frommer Andacht hörte er zu, wenn sie den Morgen- und Abendsegen las, und mit sanftem Entzücken lauschte er den Silbertönen ihrer Lieder. Die Liebe schlich sich so unvermerkt in einer so heitern Gestalt in sein Herz, daß sie darin ganz heimisch war, ehe es ihm noch ahnte. Röschen so schien es, war ihm eine liebe Schwester; er scherzte oft und gern mit ihr, sie war seine liebste Tänzerin; allein er begnügte sich, daß sie ihm nicht mehr gewährte als jedem Andern; nie sah man ihn ihr nachschleichen, nie bemerkte man irgend eine Unruhe an ihm, wenn sie abwesend war; er scherzte auch mit anderen Dirnen und nannte sie schön, ja vielleicht öfter noch als Röschen selbst, denn bei der fiel es ihm nur selten ein, ihr so etwas zu sagen; es schien seinem Herzen zu unbedeutend. Röschen war ihm mehr als schön.

Lange wäre Fritz vielleicht noch in dieser glücklichen Unbefangenheit geblieben, hätte ihn der Vater nicht auf die Gefühle im Innersten seines Herzens aufmerksam gemacht. Es war ein halbes Jahr ungefähr seit seiner Rückkunft verstrichen, als sie einst an einem Sonntage vor der Mühle unter einer schattigen Linde saßen, und der Alte ihn fragte: „Hast du dir denn noch nichts Liebes ausgesucht, Fritz?“

Röschen war gegenwärtig bei dieser Frage und wurde blutroth, ohne zu wissen, worüber. Unwillkürlich blickte sie von ihrem Nähzeuge halb verstoßen nach Fritz hin, und ebenso unwillkürlich bligte sein Auge nach Röschen. Ihre Blicke trafen einander und drangen tief in ihre Herzen. Ohne etwas davon zu ahnen, nannte der Alte eine nach der andern von den reichen Mädchen der Gegend, und war genau davon unterrichtet, wie hoch sich die Mitgift einer jeden belaufen würde.

„Ich nehme kein Mädchen um des Geldes willen, Vater!“ sagte Fritz, und eine Thräne quoll in Röschens Augen.

„Nicht um des Geldes willen,“ antwortete der Vater, „aber doch mit Geld. Wo die junge Frau Nichts mit in die Wirthschaft bringt, als sich selbst, da bleibt sie immer fremd. Wenn Jüngling und Mädchen beide Nichts haben, das laß ich gelten, was sie dann erwerben, gehört beiden; hat das Mädchen Geld und der Jüngling keins, das geht auch noch wohl, denn das Geld braucht einen Mann, der es zu benutzen weiß; allein ein reicher Jüngling und ein armes Mädchen, das geht selten gut, sie bleibt immer die Magd des reichen Mannes.“

Das war nun so die Philosophie des guten Alten. Ob sie Grund haben und wie viel daran wahr sein mag, sei dahin gestellt, nur Fritz wollte sie gar nicht einleuchten, ob er schon voraussah, daß sie den Wünschen, die sich im Innern seines Herzens vornehmlich hören ließen, in den Weg treten könnte.

Röschen vermochte nicht mehr, auf der Bank sitzen zu bleiben, sie stand auf, um ihre innere Bewegung zu verbergen, und machte sich geschwind in der Wirthschaft etwas zu thun, um die mannigfaltig sich durchkreuzenden Gedanken und Gefühle zu zerstreuen, von denen sie sich selbst kaum Rechenschaft zu geben wußte.

„Sie liebt dich,“ sagte Fritz zu sich selbst, „Röschen liebt dich gewiß und bringt dir mehr in das Haus, als alles Gold der Welt: ein treues Herz voll Liebe, frommen Sinn und Wirthschaftlichkeit, verständig ist sie auch; was bedarfst du mehr?“

„Ein armes Mädchen bleibt immer die Magd eines reichen Mannes,“ sagte Röschen traurig zu sich selbst; nur ein armer Mann ist für sie; Fritz ist nur für eine Reiche. Wen er doch nehmen wird? — Glücklich wird gewiß jede mit ihm.“

Sie hatten sich ihre Gedanken so viel mit Fritz beschäftigt, ob ihr gleich nicht einfiel, daran zu denken, daß auch sie glücklich mit ihm sein könnte. Jetzt wurde es dunkel. Sie ging hin, den Abendsegen zu lesen, und setzte sich darauf an den Rand des stäubenden Mühlbaches in der Dunkelheit unter den bestirnten Himmel, und hier machte endlich ein Thränenstrom ihrem gepreßten Herzen Luft.

Auch Fritz war das Herz zu voll, als daß er schon in seine Kammer hätte gehen können. Röschens Blick schwebte ihm immer vor. Bekannter mit seinen Gefühlen hatte er auch deutlicher in ihrem Herzen gelesen als sie selbst; er war entschlossen, ihr seine Liebe zu gestehen, und wenn er ihrer ganz versichert wäre, seine Wünsche der Mutter vorzutragen, damit diese den Vater ihnen geneigt machen sollte. In diesen Gedanken ging er den Bach entlang und erkannte Röschen im Sternenshimmer unter den drei hohen Pappeln, deren schlankte Stämme im kühlen Westwinde sich wiegten.

Zwei junge feurige Herzen im Schweigen der Nacht, von keinem Späher belauscht, nur von milden Sternen angelächelt, verstehen einander bald. Fritz setzte sich zu Röschen unter die Pappeln; sie zitterte; noch war ihr so nie zu Muthe gewesen. — Er ergriff ihre Hand und fragte mit sanft bewegter Stimme, warum sie weine; und da sie dies leugnen wollte, fuhr er ihr mit der Hand über die Augen und zeigte ihr, daß sie feucht sei. — Röschen weinte stärker, es wollte das Herz ihr springen.

„Ich bin eine Waise, Fritz, und arm,“ sagte sie endlich, „was wird aus mir werden?“

„Meine Frau,“ erwiderte der Jüngling, „wenn du mich liebst, Röschen!“ und umfing den schlanken Wuchs mit männlichem Arme.

Wie durchbebt diese Worte ihr Herz. Sie wand sich sanft aus seinen Armen. — „Deine Magd bin ich, und werds deiner Frau dienen wie deiner Mutter, aber deinen Spott verdiene ich nicht,“ rief sie schluchzend.

Es wurde Fritz nicht schwer, sie zu überzeugen, wie wenig er an Spott denke und wie tief jedes seiner Worte aus dem Innern seines Herzens hervorquoll.

„Du mußt eine reiche Frau nehmen, sagt der Vater,“ erwiderte Röschen, „und ich einen armen Mann, nur dann können wir beide glücklich sein.“ (Fortsetzung folgt.)

### S p r i c h w o r t.

Wehe dem Herzen, das nicht aufrichtig ist gegen ein aufrichtiges, nicht groß gegen ein großes, nicht warm gegen ein warmes, da es schon das alles sein sollte gegen ein Herz, das nichts von allem diesem ist.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 7. Februar 1867

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel per Ctr.	5	11	5	3	4	58
Haber per Ct.	3	54	3	53	3	47

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach

Durchschnitts-Preisen berechnet:

	D i n k e l		H a b e r	
bester	156 Pfd.	8 fl. 5 fr.	160 Pfd.	6 fl. 14 fr.
mittel	148 Pfd.	7 fl. 28 fr.	154 Pfd.	5 fl. 58 fr.
geringster	136 Pfd.	6 fl. 45 fr.	150 Pfd.	5 fl. 40 fr.